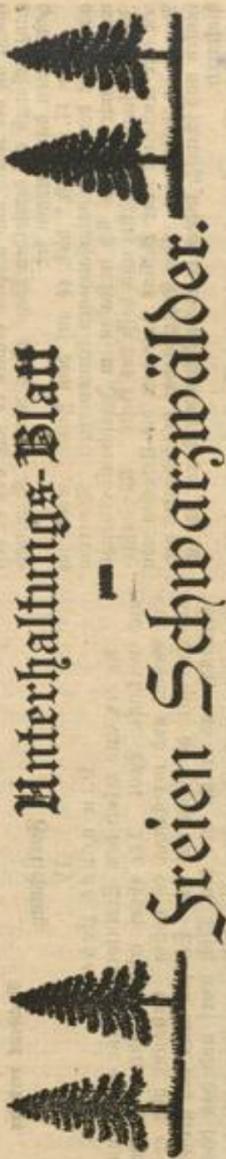


Der Erzähler vom Schwarzwald



Mr. 80. Wildbad, Samstag den 7. Oktober 1905.

Stippogramm.
Birnbaum — Preiselbeere — Storchschabel — Kalmus — Faulbaum — Erdbeere — Alpenveilchen — Suesakirsche — Hyazinthe.
Brombeere.

Zahlen-Rästel.

M o t h u s a l o m
T h o m a s
H o m m e l
U l m e
S a a l e
A l m a
L e t h o
E s a u
M a n l e s o

Interessantes aus aller Welt.

1/1000 Gramm Kobiumsalz kostet etwa 30 Mk.
In den Darmblättern des Cassalia kommt 3000 Mal mehr Kupfer vor als in den Blättern.

Der rote Kopfer bedarf des Besandes von Zinn, wenn er Samen bringen soll. Die Samen werden in die Erde gesät. Ohne Zinnmehl kein Erfolg.

Im Jahre 1887 wurde in Minersfeld ein Blei-erzgebirge entdeckt, welches 500 Zentner (10 000 Zentner) Kupfer enthält.

Carl VII. (1422—1464) verpfändete die Grafschaften der Grafschaften an die Grafen von Nassau, damit es nicht an Holz zu Armbrüsten käuflich sei.

Unter Wasserleitung beträgt etwa zehn Prozent des Körpergewichts, während der normale Körper nur etwa 1,4 Prozent aufweist.

Nach 40-jähriger Arbeit erhielt 1761 John Harrison die Hälfte der vom englischen Parlament ausgesetzten Belohnung von 20 000 Pfund für die Erfindung eines brauchbaren Chronometers.

In dem emmenthalischen Städtchen wurden am 1. August 18. Jahrestag 8000 Menschen durch eine Banansturm getötet.

1806 waren die Stabskapitän der preussischen Armee durchweg als Herrin. In der Schlacht bei Jena und Auerstedt war nur ein Major unter 50 Jahren, und dieser, Herr v. Sauerstein, war 49 Jahre alt.

Der Jockeyschritt in Saiten ist 90 Meter lang im Vergleich mit dem 3000 Jahre alt.

Deutschland besitzt 14 Millionen Hektar Wald. Der Rhein vom Bodensee bis zur Mündung in den Atlantik beträgt 500 000 HP Leistung.

Der Jock ist das älteste Säugetier der Welt. Das durchschnittliche tägliche Wachstum eines Kalbes beträgt etwa 123 Zentimeter.

Stahlwerke wurden, ehe man die ersten Eisenwerke errichtete, nicht älter als 35 Jahre.

Das tiefste Bohloch befindet sich bei Pörschach in Oberösterreich. Es ist 2003 Meter tief und hat unten noch 7 Gm. Durchmesser.

Stippogramm.

Son 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Elefantenwurst — Gedenktafel — Stockenpferd — Heimgedort — Ostrorogit — Nachtschatten — Landwehmann — Bauerschloß — Westfälischland — Sonntag — Müllerstrasse — Pumpornikel — Lichtwechsel — Habertusstock.
Neben der verbleibenden Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, deren Zusammensetzung ein Sprichwort ergibt.

Rästelsetzung - Aufgabe.

Son Rästelsetzung.

ber	ben	nen	ung	wei-	nung	ide-	lan
leant	nen	set	aus	sch-	sch-	ung	sch-
me-	br-	laucht	sch-	sch-	in	ber	ter
o. o.	ein	me-	we-	we-	sch-	wert	sch-
hau-	ten-	man-	ten	ten	sch-	un-	was-
gum-	h-	nom	er-	le-	sch-	nach-	sch-
nach	sch	we-	blau-	ker-	aus	sch-	sch-
in	des	h	harm	nung	ter	in	auf

Schlüsse der Rästel aus Nr.

Nur das Leben heißt, der Tod verflucht.

Rebus.

Rebus: Ein Bild, das den Tod darstellt.

Legostip.

Legostip: Ein Wortspiel.

Stilben-Rästel.

ll	ro
bo	son
el	so
ku	ba

Text-Aufgabe.

Badenstadt — Bindemittel — Friederike — Gardewagen — Garderobe — Hundekohle — Kandelaber — Pferdoloan — Scheidewasser — Strohbitze.
Glocke Silber: da.

Rästelsetzung-Aufgabe.

Wer alt sein Panbin auf den Tag schick, verflucht mit dem Tag aus der Welt. Wer auf die Gasse hat sein Panbin lenkt und Dürren.
Was treulich auf das Tag 2. nach 200 verflucht: Doch im 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Geographisches Reiter-Rästel.

Son Emil Dorn.

a	a	a	a	a	n
o	d	o	o	o	r
e	f	h	i	i	r
n	z	o	z	v	x

Die Buchstaben in weißer Schrift sind so zu ordnen, daß die resultierende Reize eine Stadt in Amerika nennt und die resultierenden Buchstaben bezeichnen: 1. ein Gewässer, 2. einen berühmten Fluss, 3. eine deutsche Stadt, 4. einen berühmten Fluss.

Pomponum.

Mein Reiseson läßt einen Droschen belegen. Die Scheur zerbricht. Der Droschenort heißt dem gubigen Herrn zu eigen. Dort ist verboten das Rästelwort.

Was heißt das Reiz? Dem Droschen zu lauten, Bescheid ist im nächsten Augenblick. Da hört er's auch schon hinter sich schreien und läßt eine Hand an seinem Genick.

Und eine Stimme — die vom Rästel — erschallt laut: „Warst, löst, bist fort!“ Reiz — sich verabschieden gern müßt er — Ist hierzu lieber zu sein mein Wort.

Stilben-Rästel.

Son Franz Beber.
an — bal — bert — chri — das — di — di — e — fisch — ga — go — gl — bar — lae — ll — na — ne — no — ni — or — re — reth — ri — sil — strut — ten — tri — un — un — vall — za.

Was verfluchten 82 Stützen sind 11 Rästel zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter entsprechen folgenden Bedeutungen: 1. Reiz in Deutschland, 2. Stadt in Preußen, 3. Königsmörder, 4. biblische Person, 5. und 6. wälsche Normannen, 7. Wälscher, 8. italienischer Rationalist, 9. Oper von Leipzig, 10. Antikunstwerk, 11. Stierkampf.

Stilben-Rästel.

a	a	a	a	a	h
b	o	o	o	o	o
e	h	h	h	h	h
g	h	h	h	h	h
k	h	h	h	h	h
l	h	h	h	h	h
n	h	h	h	h	h
w	h	h	h	h	h

Die Buchstaben in weißer Schrift sind so zu ordnen, daß die resultierenden Reize den entsprechenden mazedonischen Reizen entsprechen: 1. eine biblische Person, 2. ein Vogel, 3. einen berühmten Normannen.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen.

Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Ebingen.

Die Auferstehung

von Graf Leo Tolstoj. Nachdruck verboten.

„Sonderbar!“ — sagte Maria Pawlowna. — „Verteilt bis über die Ohren. Das hätte ich wohl nie geglaubt, daß Wladimir Simonson sich so fimpel und Knabenhaft verhalten würde. Erhe sonderbar, und aufrichtig gesagt, schmerzlich.“ — schloß sie mit einem Seufzer.

„Und wie glauben Sie wohl, verhält sich Katja zu der Sache?“ — fragte Reischjudow.

„Sie?“ — Maria Pawlowna hielt inne, sie wollte ihre Antwort auf diese Frage so klar wie möglich lassen.

„Sie?“ — Sehen Sie, mit ihr verhält es sich so: trotz ihrer Bergangelegenheit und ihrer Anlage ist sie eine außerordentlich tüchtige Natur... und sie empfindet so sehr...“ — Sie liebt Sie — liebt Sie mit einer guten Liebe und ist glücklich in dem Gedanken, daß sie Ihnen wenigstens die negative Wohlthat erwiesen kann, Sie nicht zu umflicken. Für sie wäre die Ehe mit Ihnen gleichbedeutend mit einem schmerzhaften Fall, der noch schlimmer wäre als alles Frühere, und deshalb wird sie sich nie dazu entschließen. Und gleichzeitig beunruhigt sie Ihre Anwesenheit.“

„Was soll ich denn also thun, — verschwinden?“ — fragte Reischjudow.

„Ja, zum Teufel.“ — „Wie soll ich zum Teufel verschwinden?“ — „Ich habe mich so sehr ausgedrückt, von ihr aber wollte ich Ihnen sagen, daß sie wahrheitsgemäß das Beste für sich selbst und für Sie ist.“ — „Sie wissen, ich verheiß mich nicht auf diese Dinge, es will mir aber scheinen, liebe ich, wenn auch verheißt. Er behauptet diese Liebe erhöhe seine Thatsache und sei platonisch. Ich aber weiß, daß diesem Gefühl, gefeiert, es wäre wirklich außergewöhnlicher Art, unerschütterlich niedrige Instinkte zu Grunde liegen, wie bei Nowodworow und Judowitsch.“

„Maria Pawlowna war vom Thema abgewichen und auf ihr Lieblingsthema gekommen.“

„Aber was soll ich denn thun?“ — fragte Reischjudow.

„Ich glaube, Sie müssen mit ihr reden. Es ist immer besser, daß alles klar werde. Sprechen Sie mit ihr, ich will sie rufen. Wollen Sie?“ — fragte Maria Pawlowna.

„Bitte.“ — sagte Reischjudow, und Maria Pawlowna ging hinaus.

Ein merkwürdiges Gefühl besah Reischjudow, als er in der steinen Kammer allein blieb und die lesen, durch Stühlen unterbrochenen Kleinigkeiten des Jettrenommens hörte und der Stimmendarm der Kriminalgefängnisse unaufrichtig aus zwei Thüren an sein Ohr drang.

Was ihm Simonson gesagt hatte, betraf ihn von einer Verpflückung, die ihm in schwachen Augenblicken drückend und schrecklich erschien, und doch war ihm jetzt nicht

mir unangenehm, sondern schmerzhaft zu Mut. Hierzu trug auch das Gefühl bei, daß der Antrag Simonsons seinen gewöhnlichen Handlungsweg den Charakter des Aufgebens ein Mensch, und dazu noch ein so guter, der feierlich Verpflichtungen gegen sie hatte, sein Gesicht mit dem ihrigen zu vereinigen wünschte, so war sein Opfer schon nicht mehr so hervorragend. Es war vielmehr auch das einfache Gefühl der Herrschaft; er hatte sich in dem Maße an ihre Liebe gewöhnt, daß er nicht im Stande war, die Wohlthat der Liebe zu einem anderen zuzugewenden. Auch die Verführung des einmal gefassten Planes, in ihrer Nähe zu leben, solange sie ihre Strafe abbüßte, erfüllte ihn mit Unmut. Wenn sie Simonson betrattete, so war seine Anwesenheit nicht mehr nötig, und er hatte wieder an einen neuen Lebensplan zu denken. Er war noch nicht im Stande, seine Gedanken zu ordnen, als in die geöffnete Thür aus der Kammer der Kriminalgefängnisse ein verklärter Lärm drang (es ging heute etwas Außergewöhnliches bei ihnen vor) und Reischjudow trat ein.

„Sie ging mit raschen Schritten auf ihn zu.“ — „Maria Pawlowna hat mich hergeschickt.“ — sagte sie, nicht neben ihm stehen bleibend.

„Nawohl, wir haben etwas zu besprechen. Aber sehen Sie sich doch.“ — Wladimir Simonowitsch hat mit mir gesprochen.“

„Sie setzte sich, legte die Hände über den Rücken zusammen und sah ruhig zu.“ — „Doch kaum hatte Reischjudow Simonsons Namen genannt, als sie über und über rot wurde.“

„Was hat er Ihnen denn gesagt?“ — fragte sie.

„Er sagte mir, daß er Sie betrauten wolle.“ — „Vor Besicht setzte sich in Krallen und nahm einen leidenden Ausdruck an, aber sie sagte nichts und senkte nur die Augen.“

„Er bat mich um meine Zustimmung oder meinen Rat. Ich erklärte ihm, alles hänge von Ihnen ab, Sie hätten zu entscheiden.“

„Ach, wozu das nur? Warum?“ — murmelte sie und sah ihn mit jenem seltsam schielenden Blick, der immer eine besonders starke Wirkung auf Reischjudow ausgeübt hatte, in die Augen. Einige Sekunden haben sie einander schweigend in die Augen. Und dieser Blick sagte viel, sowohl dem einen als dem anderen.

„Sie haben zu entscheiden.“ — sagte Reischjudow.

„Was soll ich entscheiden?“ — sagte sie. „Alles ist längst entschieden.“ — „Nein, Sie müssen sagen, ob Sie Wladimir Simonowitsch Antrag annehmen.“ — fuhr sie fort.

„Ja, aber wenn Sie beugmäßig würden?“ — sagte Reischjudow.

„Ach, so lassen Sie doch. Weiteres Sprechen ist überflüssig.“ — sagte sie, stand auf und ging aus der Kammer.

Als Reischjudow unmittelbar nach Reischjudow in die

sehr selten zu besuchen pflegte und da er allein ein Interesse am Tode des Kindes hatte, wird angenommen, daß er es aus der Welt schaffen wollte. Glücklicherweise blieb das kleine Wesen am Leben, denn die Wirtin, die jedesmal die Milch kostete, hatte den veränderten Geschmack erkannt und die Milch nicht verwendet. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Die Geschworenen sprachen ihn jedoch eines Verbrechens des versuchten Mordes schuldig. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Ordenshager bei den Hoftheater.

Der Frankfurter Kurier veröffentlicht eine Zuschrift, die uns einen belustigenden Blick auf den Jahrmarkt der Entstellungen tun läßt, die aber auch der ernsteren Seite nicht entbehrt. Der Verfasser kennt sich augenblicklich in der Welt des Scheins trefflich aus. Er schreibt: Es ist zweifellos unlauterer Wettbewerb, der bei einigen großen und kleinen Hoftheatern in neuerer Zeit getrieben wird, indem man die gastierenden Künstler und Künstlerinnen statt des Honorars mit — Orden bezahlt. Zur Zeit, als Herzog Ernst II. von Koburg noch auf dem Thron seiner Väter saß und in den Ruhestunden als anerkannter Schützengönig Böde schob, war es üblich, daß jeder bei den Hoftheatern in Koburg-Gotha gastierende Künstler statt des Gastspielhonorars den Koburgischen Hausorden bekam. Ländlich — sittlich. Ein großer Teil der Hoftheaterintendanten ahmte dem erlauchten Beispiel aus Ersparnisrücksichten nach, und statt mit Honorar wurden die Künstler für Gastspiele an den kleinen Hofbühnen mit Orden abgefertigt. Als jedoch jeder zweite Schauspieler entweder mit einem blauen, grünen roten oder gelben Orden im Knopfloch herumließ, fielen die Hausorden im Preise, und die größeren Schauspieler setzten als Honorar einen Orden fest, der mit sichtbar großem Band um den Hals getragen wird. Diese Orden waren ja auch wirkungsvoller. Für die gewöhnlichen Hausorden waren Gäste unbedingt nicht mehr zu bekommen, obwohl ja auch diese Orden ganz patent ausfahlen. Geübt waren damals der „Jährlinger Löwe“, man gastierte dafür fünfmal, die „Wendische Krone“, die sich sehr hübsch ausnimmt, man gastierte dafür viermal, und der weimarische „Weiße Falke“, der sehr einfach gehalten ist und für den man nur dreimal auftrat. Die Inhaber Orden „um den Hals zu legen“, waren wegen ihres Bandes sehr gesucht. Kurz, die gastierenden Künstler hatten eine Gastordensstange eingeführt. Kaiser Wilhelm I. war es, der sich über die zahlreichen Ordensverteilungen der kleinen Fürsten an die Schauspieler mißbilligend äußerte, worauf man mit den Ordensverteilungen an Schauspieler Jahre hindurch sparsamer wurde. In neuerer Zeit greift die Ordensepidemie namentlich an einem süddeutschen Hoftheater sehr stark. Die Ordensverleihungen an gastierende Künstler oder Künstlerinnen sind dort im Schwung, da man dort sparen muß. Wir erhielten Einlicht in eine interessante Korrespondenz zwischen einem Hoftheatermitglied, Theateragenten und mehreren Sängern und Sängerinnen in einer Ordensangelegenheit. Der Theateragent teilt dem Hoftheatermitglied mit:

„Frau S. ist bereit, auch in diesem Jahre zweimal, billiger eventuell unentgeltlich zu singen, wenn sie nach Schluß des Gastspiels die große Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen erhält. Frau S. legt Gewicht darauf, denselben Orden zu erhalten, welchen Frau Maria Ziegler an einem schönen breiten Bande um den Hals trägt. Sie will durchaus eine goldene Medaille haben, da sie silberne Kreuze schon in Koburg usw. bekommen habe.“

Der Hoftheatermitglied antwortete dem Agenten: „Machen Sie Frau S. begreiflich, daß mein allerhöchster Herr den Orden verleiht; ich werde aber die Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft beantragen — es ist eine schöne, effektvolle, am Halse zu tragende Auszeichnung —, wenn Frau S. sechsmal unentgeltlich bei uns gesungen hat.“

Frau S. antwortete dem Agenten: „Sechsmal unentgeltlich singen! Ne, is nich, schreiben Sie das dem Schaufopp! Sechs Gastspielabende würden mir 3000 Mark einbringen, um 3000 Mark kriege ich den Piepmaz von Pius — päpstliche Orden sind jetzt Mode — und dazu einen Sava und italienischen Orden. Sechsmal unentgeltlich singen, tun wir nicht, schreiben Sie ihm das, viermal will ich ihm singen. Vor drei Jahren hat er mir schon nach einem Gastspiel den Orden versprochen. Inzwischen habe ich zwar anderweitig mir zwei Orden geholt, aber die Dinger kann man nur auf der Brust tragen.“

Nach langer Korrespondenz und Telegrammwechsel eingeht man sich, daß die Sängerin nach fünfmaligem Gastspiel die Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten solle. Die Sängerin trägt sie seither als Schmuck um den Hals.

Einem Sänger wurde vom Agenten der Kronenorden 4. Klasse für ein sechsmaliges Gastspiel geboten. Der Künstler antwortete entrüstet auf dieses Angebot:

„In D. bekam ich den Hausorden mit Stern für einmal singen. Wenn ich nicht den Kronenorden in dritter Verdünnung für ein dreimaliges Gastspiel erhalte, machen wir die Sache nicht.“

Der Künstler bekam später nach einem viermaligen Gastspiel den Kronenorden 4. Güte. Als der Theateragent die Gastspiele mit Ordenshonoraren abschloß, schrieb er an den Hoftheatermitglied:

„Sie wissen doch, daß ich von allen Gastspielen 10 Prozent des Honorars erhalte. Wie soll ich nun die Orden einschlagen? Was verdiene ich bei dem Geschäft? Alle bekommen Orden, und ich, gehe ich leer aus? Ich habe erst ein kleines Kreuz. In meinem Knopfloch ist noch Platz.“

Antwort des Theatermitglied: „Da Sie bereits von zwei Fürsten für Ihre Theaterengagementsvermittlungen durch einen Orden und den Kommissionsratsstitel belohnt wurden, werde ich Sie in Anbetracht Ihrer großen Verdienste um die Kunst und Wissenschaft bei meinem allerhöchsten Herrn im nächsten Jahre in Vorschlag bringen, daß Sie mit dem Titel eines — Kommerzienrates belohnt werden.“ Das ist entschieden unlauterer Wettbewerb gegenüber

den Privatbühnen, deren Unternehmer keine Orden, keine Titel zu verleihen haben, sondern ihre Gäste für Gastspiele an Bühnen mit hohen Honoraren bezahlen müssen.

Fernschicks.

Erbgraf und Wäscherin.

Zu dem Liebesroman des 23jährigen Erbgrafen Franz v. Erbach-Erbach, des einzigen Sohnes des „regierenden“ Grafen v. Erbach-Erbach, der sich, wie wir kürzlich meldeten, mit der Tochter einer Wäscherin aus Erbach i. D., zu der er in Liebe entbrannt war, in London heimlich vermählte, nimmt der junge gräfliche Ehemann jetzt selbst das Wort. Er teilt mit, daß seine Beziehungen zu seiner jetzigen Gattin stets lauter waren, und daß er sich in allen Ehren mit ihr in London trauen ließ, nach Deutschland sei er zurückgekehrt, nicht aus Mangel an Mitteln, sondern weil der Zweck seiner Englandreise erfüllt war. Es könne daher von einem „Skandal“ nicht die Rede sein. — Wie weiter berichtet wird, hat dieser Tage ein Familienrat sämtlicher zum Hause Erbach gehörenden Grafen stattgefunden, in dem an Stelle des Erbgrafen Franz Erasmus der fünfzehnjährige Graf Eberhard, der zweitälteste Sohn des gleichfalls in Erbach anässigen Grafen Arthur v. Erbach, eines Bruders des regierenden Grafen, zum Erbgrafen erhoben wurde.

Der Einsturz der Heidelberger Neckarbrücke.

Der Neckarschiffahrt erwächst durch den Einsturz der neuen Eisenbahnbrücke über den Neckar unterhalb Heidelberg beträchtlicher Schaden. Sämtliche Eisenteile sind in das Fahrwasserbett gestürzt, so daß der Schiffsverkehr vollständig lahmgelegt ist. Bis die einzelnen Teile auseinandergerichtet und aus dem Flußbett entfernt sein werden, können Wochen vergehen. Dies fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Schiffahrt fast während des ganzen Sommers infolge des kleinen Wasserstandes eingestellt war. Erst in den letzten Tagen war der Neckar durch die zahlreichen Regenniederschläge wieder schiffbar geworden. Wie wir übrigens hören, sind von den Neckarschiffen eine ganze Reihe von Entschädigungsklagen gegen die Dortmunder Firma anhängig gemacht.

Bereine zum Schutze der Straßen.

In der Allgemeinen Zeitung hat ein „Süddeutscher Richter“ soeben einen Aufsatz über „die Notwendigkeit eines Schutzes gegen das Automobilwesen“ veröffentlicht, — eine zeitgemäße und kluge Untersuchung der Interessen-Verschiedenheit, die zwischen den Automobilisten und den übrigen Benutzern der öffentlichen Straßen besteht. Der Verfasser macht Vorschläge zur Aufstellung eines Automobilgesetzes und verlangt am Schlusse seiner Ausführungen zunächst die Ausdehnung des für die Eisenbahnen geltenden Haftpflichtgesetzes auf die Automobile. Mit einer beachtenswerten Anregung beschließt er seinen Aufsatz. Er schreibt: „Wir sehen überall die Automobilisten in Klubs oder Vereinen zur Verteidigung ihrer Interessen zusammengeschlossen, mit Fachblättern, die ihre Sache warm verfechten. Warum sollen wir anderen uns dies nicht als Vorbild dienen lassen? Zwischen dem Automobilfahrer und dem übrigen Publikum bestehen widersprechende Interessen, Gegensätze, deren Ausgleich kein leichter ist. Wir Nichtautomobilisten wären vermutlich mit unseren Bestrebungen schon viel weiter gelangt, wenn auch wir Vereine gegründet hätten, die sich die Wahrung unserer Rechte, die Abwehr der Uebergriffe zur Aufgabe gemacht hätten. Die Zustände sind unhaltbar geworden und eine gesetzliche Regelung muß kommen. Auf ihr Zustandekommen und ihre Gestaltung hinzuwirken, wäre zunächst das Ziel; aber auch für ihre Durchführung und Handhabung wäre es äußerst nützlich, wenn solche Vereine beständen. Sie hätten sich z. B. die Ermittlung von unerkannt gebliebenen Unheilstiftern, etwa durch Aussetzung von Belohnungen, zur Aufgabe zu machen; überhaupt aber zur Verhinderung und eventuellen Bestrafung von Zuwiderhandlungen zusammenzuwirken. In ihrem Bereich gehören die Anregung und Motivierung von Maßnahmen, wie Sperrung einer Straße für das Automobil, Vorschritt einer verminderten Geschwindigkeit usw. Material genug für die Aufgabe solcher Vereine liegt an allen größeren Plätzen reichlich vor. Deshalb schlage ich vor: Gründen wir, solange wir noch kein Automobilgesetz haben und solange sich ein solches nicht als ganz ausreichend erweist, Vereine zum Straßenschutz oder wie wir sie sonst nennen wollen.“

— Der Gescheitere. Als der Oberst N. während einer Gefechtsübung, begleitet von seinem Adjutanten, über einen schmalen Damm reitet, der durch eine nasse Wiese führt, kommt ihm von der anderen Seite eine Anzahl Kühe entgegen. Die vorderste, ein besonders unvernünftiges Vieh, bleibt wenige Schritte vor ihm, mitten auf dem Wege stehen und scheint entschlossen, den Engpaß wie Leonidas auf alle Fälle zu verteidigen.

Kein Zureden, kein Drohen hilft, kein Hirt ist in der Nähe, der helfen kann. Endlich sagt der Oberst resigniert zu seinem Adjutanten:

„Ja, da wird wohl nichts helfen, wir müssen schon kehrt machen und anderwärts durchzukommen versuchen. Der Gescheitere giebt nach!“

In diesem Augenblick sehen beide zu ihrem Erstaunen, wie die Kuh kurz lehrt macht und in langen Sägen, gefolgt von den übrigen, davonläuft.

— Aus den „Reggendorfer Blättern“. Großmütig. „Wenn ich so viel Mitgift zahlen sollte, als Sie verlangen, mühte ich mein ganzes Vermögen hingeben; wovon sollte ich dann leben?“ — Bewerber: „O, ich würde Sie nachher schon unterstützen!“ — Vorbereitung. Hausfrau: „Also heiraten werden Sie, Anna? Haben Sie sich den Schritt auch ernstlich überlegt?“ — Studienmädchen: „O gewiß, gnä' Frau, ich bin schon zweimal bei der Kartenspielerin gewesen.“ — Ein triftiger Grund. Arzt: „Aber warum schickten Sie denn nicht gleich als der Kleine das Jehu-marschli verschluckt hatte?“ — „Das hätte ja so ausgesehen, als wär's unser letztes gewesen.“

— Ausrufe. Richter: „Die bei Ihnen beschlagnahmte Milch enthielt fünfzig Prozent Wasser!“ — Bäuerin: „Was S' net sagen?! Bieleicht hat mei' Kuh gar d' Wasserfuch!“

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 6. Okt. (Spielplan des königl. Hoftheaters). Sonntag 8. Okt.: Nachm.: Minna von Barnhelm. Abends: Die Stimme von Portici. 9. Okt. Der Marquis von Priola. 10. Okt.: Der Troubadour. 11. Okt.: Die Regimentstochter. 12. Okt.: Emilia Galotti. 13. Okt.: Das Weichenmädchen. 14. Okt.: Alt-Heidelberg. 15. Okt.: Nachm.: Minna von Barnhelm. Abends: Tiefenland. 16. Okt.: Der Meinedbauer. 17. Okt.: Tiefenland. 18. Okt.: Wilhelm Tell. 19. Okt.: Interimstheater: Der Weichenfresser; Liederhalle: Konzert für Wagner-Stipendiaten-Fonds. 20. Okt.: Der Waffenschmied. 21. Okt.: Die Fledermaus. 22. Okt.: Nachm.: Minna von Barnhelm. Abends: Die hl. Elisabeth. 23. Okt.: Alt-Heidelberg.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 6. Oktober, Vorm. (Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Heute früh stehen im ganzen 50 Wagen zum Verkauf und zwar 29 Wagen aus Ungarn, 4 aus Oesterreich, 1 aus Baden, 5 aus Italien, 7 aus der Schweiz, 2 aus Belgien, 2 aus Frankreich. — (Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 600 Ztr. Preis 7-7.50 M. per Ztr.

Verbinaechrichten.

Alpberg, 5. Okt. Lese geht morgen zu Ende. Käufe zu 150 bis 160 M. pro 3 Hl. Noch großer Vorrat an guten Bergweinen. Käufer willkommen.

Enningen, 5. Okt. Lese noch nicht beendet. Verschiedene Käufe zu 125 M. pro 3 Hl. Immer noch viel Vorrat.

Jugelfingen, 5. Okt. (Weingärtnergesellschaft.) Allgemeine Traubenablieferung hat heute begonnen. Einzelne Gewichte nach Maße, amtlich geprüfte Waage N. 1 a Waage 75-85 Grad, 1 b Waage 67-74 Grad, 11. N. Waage 84-94 Grad. Menge schlägt vor. Privatverkäufe von 90 M. pro 3 Hl. Käufer erwünscht.

Brackenheim, 6. Okt. Preis hält sich auf 110-115 M. Verkauf geht langsam. Immer noch schöne Reste Rotwein vorhanden.

Großbottwar, 6. Okt. Lese geht am Montag zu Ende. Noch kein Kauf. Manches verbleibt zu Mittelpreisen. Käufer erwünscht.

Heisenberg, 6. Okt. Lese in vollem Gang. Käufe von 112 bis 118 M. pro 3 Hl. Noch harter Vorrat sehr guter Weine. Käufer eingeladen.

Mundelsheim, 5. Okt. Heute lebhafter Verkauf zu 92-100 M. pro 3 Hektol. Rotgemischt, 124-130 M. für Trollinger. 1 Kauf Rössberger zu 170 M. pro 3 Hektol.

Reffingen, 5. Okt. Heute viele Käufe von 115 bis 120 M. pro 3 Hektol. Noch großer Vorrat an vorzüglichen Bergweinen.

Rohrdorf, 6. Okt. Heute größere Quantitäten verkauft zu 102 bis 120 M. Vorrat noch ziemlich. Lese beendet.

Tauffen a. N., 6. Okt. Käufe zu 105, 114, 118, 119 und 120 M. für 3 Hl. Eine Anzahl Käufe auf Mittelpreis.

Dürrenzimmern, 6. Okt. Heute Käufe zu 110-115 M. Lese in der Hauptsache beendet. Noch viel Vorrat. Käufer eingeladen.

Bünigheim, 5. Okt. Preise etwas gesunken. Verkauf langsam, heute Preise 90 bis 108 M. pro 3 Hl. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Reffingen, 5. Okt. Preise 115-132 M. pro 3 Hl.

Walheim, 5. Okt. Heute Verkauf lebhaft zu 100-120 M. Schaffheimer 182 M.

Stochheim, 6. Okt. Infolge mangelnder Käufe tritt ein Preisrückgang bis zu 115 M. ein. Noch viel Vorrat guter Bergweine. Käufer erwünscht.

Reilbrunn, 7. Okt. Stadtfleischer. Lese dauert fort. Quantum schlägt zurück. Die Qualität verspricht nach den amtlich ermittelten Gewichtsgraden eine gute zu werden. Verkäufe in rotem Gewächs zu 135, 136, 138, 140 M., in weißem Gewächs zu 114, 118, 120, 125, 129 M. pro 3 Hl. Käufer willkommen.

Großgartach, 6. Okt. Lese in der Hauptsache beendet. Verkauf heute lebhaft. Preise 110-124 M. Die gute Qualität wird von Käufern allgemein anerkannt.

Erlenbach, 5. Okt. Mit der Lese ist allgemein begonnen worden und kann jeden Tag schon Wein gefaßt werden. Käufe zu 121, 125, 127 und 150 pro 3 Hektol.

Erlenbach, 6. Okt. Die Lese dauert noch diese Woche fort. Wein kann nun jeden Tag gefaßt werden. Preise 118, 120, 122, 125 und 130 M. pro 3 Hektol. Noch viel Vorrat. Qualität recht gut.

Sorheim, 5. Okt. Verkauf gestern lebhaft zu 120 M. pro 3 Hl. Menge schlägt vor, daher Preise etwas sinken. Vorrat noch 2000 Hl. Neuer Wein kann jetzt jeden Tag gefaßt werden, da Lese nahezu beendet. Käufer erwünscht.

Reppert, 6. Okt. Lese geht morgen zu Ende. Verkauf langsam. Preise gesunken auf 117-120 M. Immer noch Vorrat von 800 Hl.

Stetten am Buchenberg, 6. Okt. Preise stiegen bis 100-108 M., das meiste verkauft. Lese beendet.

Sackerlach, 5. Okt. Gestern fand die Versteigerung des Weingärtnervereins in seiner neuerbauten Kelterhalle statt. Sie war sowohl von Käufern als von Zuschauern aus Nah und Fern (z. B. aus Stuttgart, Neckarjura) zahlreich besucht. Die sämtlichen 26 Lotten, zusammen etwas über 300 Hektol., wurden schnell und vollständig versteigert. Der Gesamterlös betrug über 11 000 M., die Einzelpreise 35-41,50 M. pro Hektol. Ein Posten Weißriesling wurde zu 44 M., die 2 Hektol. Portugieserwein, der 3 Tage früher gelesen, 70 Grad Oechsle hatte und zur Gewinnung der Reifheife benötigt wurde, zu 30 M. verkauft. Der Durchschnittspreis ist 37 M.

Weinsberg, 6. Okt. Gestern sind Käufe abgeschlossen worden: weiß 105, 110, 115 und 120 M., rot 118, 120, 125 und 130 M. Noch viel Vorrat.

Alftrach, 6. Okt. Von gewisser Seite, die schon viel mit Verächtigungen geleistet hat, ohne ihren Zweck zu erreichen, wird neuerdings das Gerücht angestreut, ein diesiger Bürger sei schuldig, daß der Konsumverein Stuttgart, hier nichts kauft. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Schreiber dieses gab sich alle Mühe, um für unsere Weingärtner einzutreten, um obigen Verleumdungen zu veranlassen, bei seinen Einkäufen unsern Ort und das ganze Tal zu berücksichtigen. Wenn das nicht geschieht, so liegt die Schuld ganz wo anders, aber das ist noch gar nicht sicher, daß nichts gekauft wird, sondern der Verein wird auch bei uns einkaufen, nur nicht soviel wie voriges Jahr, weil er noch viel Wein auf Lager hat. Daß sich unsere Weingärtner in so plumper Weise aufheben lassen, ist ja nicht annehmbar, aber immerhin werfen diese Anschuldigungen wieder ein Licht auf die — gewisse Leute! —

Großheppach, 6. Okt. Heute Käufe zu 125 M. pro Elmer und auf Mittelpreis.

Adolzfurt, 6. Okt. Lese größtenteils beendet. Verkauf sehr langsam. Einige Käufe zu 90, 92, 100 M. manches auf Mittelpreis verbleibt. Noch viele recht gute Reste zu haben. Käufer erwünscht.

Löwenstein mit Melbach und Mittelhof, 5. Okt. Lese geht zu Ende. Verschaffenheit recht gut. Käufe von 120-110 M. 3 Hl. Menge schlägt zurück. Käufer eingeladen.

Verdingen, 4. Okt. Lese nahezu beendet. Verkauf stodi. Preise gehen zurück. Schwarzes Gewächs 118 M. pro 3 Hektol. Gemischtes Gewächs noch kein Kauf. Käufer erwünscht.

Korb-Steinruch i. N., 5. Okt. Lese in einigen Tagen beendet. Käufe zu 126 M. und 180 M. pro 3 Hektol. Vorrat noch ca. 88 0 Hektol. gute Schiller- und Rotweine. Käufer eingeladen.

Schnait, 5. Okt. Lese in vollem Gang. Heute mehrere Käufe zu 125 M. pro 3 Hektol.

Eberheim a. T., 5. Okt. Menge schlägt bedeutend vor. Verkauf zu 100-105 M. pro 3 Hektol. lebhaft. Noch viel Vorrat.

Weg, 5. Okt. Die nun fast überall in ganz Württemberg beobachtete Weinlese hat im Durchschnitt sowohl quantitativ als qualitativ eine gute Mittelernte ergeben.



Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Okt. An hiesiger zuständiger Stelle wird der Tögl. Rundschau bestätigt, daß Graf Lambsdorff nach Bildung des russischen Kabinetts, an dessen Spitze Graf Witte stehen und dem Graf Lambsdorff wieder als Minister des Aeußeren angehören soll, Berlin und Paris besuchen werde.

Weimar, 7. Okt. Bei den hiesigen städtischen Gaswerken wurden größere Unregelmäßigkeiten entdeckt.

Wien, 7. Okt. Aus dem gesamten Alpengebiet wird starkes Schneetreiben bei 3 Grad Kälte gemeldet.

Madrid, 7. Okt. Wie verlautet, wird König Alfons die Kavallerie Offiziere, die bei dem Attentat in Paris verwundet wurden, einladen, nach Madrid zu kommen.

Moskau, 7. Okt. Seit 11 Uhr vormittags sammelte sich abermals eine große Menschenmenge auf dem Straßensplatz an. Unter der Menge befanden sich auch viele Straßenbahnfahrer, die zahlreiche Straßenbahnwagen unbrauchbar gemacht haben. In einigen Fabriken wurde die Arbeit eingestellt.

Herbst-Nachrichten. (Nachtrag).
Besigheim, 8. Okt. Verkauf lebhaft. Preise von 103 bis 125 Mk. pro 8 Hektoliter. Immer noch Vorrat.

Historische Gedenktage. 9. Okt.
 1477. Gründung der Universität Tübingen.
 1760. Berlin wird von den Russen besetzt und gebrandschatzt.
 1818. Aufhebung der Leibeigenschaft in der preussischen Monarchie.
 1862. Otto v. Bismarck wird preussischer Ministerpräsident.
 1874. Gründung des Weltpostvereins.

**A. Forstamt Liebenzell.
 Stein-Akkord.**
 Am Freitag den 13. Okt. nachm. 4 Uhr wird im „Ochsen“ in Liebenzell die Lieferung von 200 cbm Sandsteinen für die Wege in die Staatswaldungen sowie das Kleinschlagen der Steine verankündigt.

Milch-Lieferant
 für jedes Quantum nach Pforzheim gesucht. Offerten unter Sch. 7 an die Exped. d. Bl. [251]

Veere's Vitex
 Mineralwasser-Flaschen von Apollinaris etc. kauft, und erbittet Offerte unter H. 252 an die Exped. d. Bl.

Reinen Schleuderhonig
 per Pfund 90 Pf. hat abzugeben
 Schneider Treiber bei der Linde.

Ein eheliches
Mädchen
 für Küche und Haushaltung sucht auf 15. Oktober eventl. früher (Jahresstellung)
 Hofb. Lindenberger.

Schuhwarenlager
 von **Wilhelm Treiber.**
 Hinter Hotel Klump beim König Karlsbad.
 Empfehle:
Herrn-Wichel-Schnürstiefel zu Mk. 7.75
Herr.-Vog.-Calf-Schnürstiefel zu Mk. 9.50
Herr.-Vog.-Calf-Schnürstiefel Goodnar Welt (Handarbeit) Mk. 12.
Damen-Chevreauz-Schnür-Knopf-Stiefel zu Mk. 8.50.
Echte Damen-Chevreauz-Schnür-Knopf-Stiefel (Goodnar Welt) Mk. 13.—
Damen-Vog.-Calf Schnür-Knopf-Stiefel zu Mk. 8.50
Damen-Wichelleder-Schnür-Spangenschuhe per Paar zu Mk. 3.80.
 Sämtliche farbigen Schuhwaren gebe zu herabgesetzten Preisen.

Fertige Strümpfe, Socken,
 sowie **Kinder-Strümpfe** mit doppelten Knäuen, gut und schön gestrickt, empfiehlt **Emilie Beck.**

Frische Schellfische sowie **Back-Fische** per Pfund 35 Pf. empfiehlt **Ad. Blumenthal.**

Ia. Tafelkäse (offen und in Gläsern) und **Ia. reifen Limburgerkäse** pro Laibchen, ca. 1 1/2 Pfund wiegend, 65 Pf., — solange Vorrat — empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Frishes Salatöl empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Die Schultheißenämter
 werden aufgefordert, die Protokolle über die Begutachtung vom Frühjahr 1905, soweit noch nicht geschehen, mit Vollzugsbericht hieher wieder vorzulegen.
Neuenbürg, den 6. Okt. 1905. R. Oberamt: Hornung.

Bergbahn-Projekt.
 Im Laufe dieser Woche wird mit den Vermessungs-Arbeiten zum Bergbahn-Projekt begonnen werden. Die Eigentümer des in Betracht kommenden Areals werden gebeten, den die Vermessung ausführenden Beamten ungehinderten Zutritt zu ihren Grundstücken zu gestatten.
Wildbad, den 9. Okt. 1905. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.
 Bezüglich der in letzter Zeit den Steuerpflichtigen vom Rgl. Kameralamt Neuenbürg zugegangenen Mitteilungen über die Einschätzung zur Einkommensteuer für 1. April 1905, wird darauf hingewiesen, daß damit eine Aufforderung zur Bezahlung der angelegten Steuer nicht beabsichtigt war. Die Steuerpflichtigen erhalten über die Einkommensteuer von der Stadtpflege noch besondere Steuerzettel und haben sie diese Steuer wie die übrigen Steuern, an die Stadtpflege zu bezahlen.
Wildbad, den 7. Oktober 1905. Stadtschultheißenamt Böhner.

Wildbad.
Freiw. Grundstücksversteigerung.
Johann Friedrich Citel, Oekonom hier, bringt am nächsten Donnerstag den 12. Oktober 1905 vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Grundbuchamt die Grundstücke:
Parzelle Nr. 1193 (56 a 72 qm Wiese mit Heuscheueranteil im Stürmesloch);
Parzelle Nr. 606 (20 a 26 qm Wiese mit Heuscheueranteil in Silberwiesen);
Parzelle Nr. 607 (14 a 47 qm Wiese mit Heuscheueranteil in der Reichertskling);
Parzelle Nr. 96 (10 a 59 qm Acker mit Heuscheuer im Sommersberg)
 unter günstigen Zahlungsbedingungen zur öffentlichen Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.
Den 7. Oktober 1905. R. Grundbuchamt Oberdorfer.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, daß unsere neue **Herbst- und Winter-Kollektion** in schwarzen und farbigen wollenen **Damen-Kleiderstoffen** **Sammeten** **Blusenstoffen** **Seidenstoffen** **Jacken-Kleiderstoffen** bestehend in erstklassigen deutschen und englischen Fabrikaten bei Herrn **Philipp Bosh, Wildbad** zur gefl. Benützung ausliegt und stellen die Preise unter Garantie unserer hiesigen netto Laden-Verkaufspreise dar.
Hanke & Kurz, Stuttgart, Königstraße.

Um meine werten Kundschaft stets mit dem Neuesten der Gegenwart zu bedienen, habe mich zur Aufnahme dieser prachtvollen Kollektion entschlossen, wofelbst auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen ist und kann alles innerhalb 24 Stunden geliefert werden.
Ph. Bosch, Wildbad.

Mein Lager in **Bettfedern und Flaum** bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein **großes Lager in** **Kravatten, schwarz und farbig, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Schürzen, weiß und farbig,** ferner empfehle **allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen zu den billigsten Preisen.**
Gottf. Riexinger.

Drucksachen aller Art fertigt die **Buchdruckerei Bernh. Hofmann.**

Chr. Brachhold, Wildbad,
 König-Karls-Strasse 81 B. empfiehlt **Süd-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgess, Kessler-Sekt franz. Champagner Tee's neuester Ernte, Houtens Cacao, Grosses Cigarren-Lager** in circa 50 Sorten. „Havana-Cigarren.“ „Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“

Münchener Ausstellungs-Lotterie
 der 9. Internationalen Kunstausstellung München 1905 im R. Glaspalast Hauptgewinn 12000 Mk. Los 2 Mk. Ziehung 15. Nov.
10. Prämien-Kollekte zum Ausban des Münsters in Ulm.
 Ziehung am 10., 11. und 12. Oktober 1905. Das Los 3 Mk. Hauptgewinne: 50 000, 20 000 etc.
 Hier zu haben bei **C. W. Bott.**

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
Bleichstraße 21—Telefon 1161
 ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewönl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.
 Die Anstalt enthält Einrichtungen für **Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlen-säurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;** ferner ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinet.** **Kurgebrauchende** finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt. **Arzt im Hause.**



Lehr-Verträge
 und vorrätig in der **Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.**

10 Pfennig täglich
 hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst. **Louis Schneider & Co. Berlin S., Moritz-Str. 6**

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschnitt 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an.
 Ort u. Strasse: _____ Name u. Stand: _____

